

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die sechsgeheftene Korpuszeitung 40 Hg. Reklameweile 60 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilergasse 10 bis höchstens vormittags 9 Uhr. Gebühre und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unserer Hand sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal und zwar Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestelljährlicher Bezugspreis: ... 5,50 RM ...

Bestelljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilergasse 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 84

Sonntag, den 17. Juli 1920.

59. Jahrgang

Drohendes Ultimatum?

Hochspannung in Spa. — Sie drohen mit der Besetzung des Ruhrgebietes.

Die Erregung und Spannung in Spa ist bis zur Unerschöpflichkeit gesteigert. Man weiß immer noch nicht, woran man ist. Ganz bestimmt verbreitet sich das Gerücht, daß die Entente die Besetzung des Ruhrgebietes als Zwangsmittel anzuwenden beabsichtigt. Aber noch ist die Entscheidung darüber nicht gefallen.

Mittwoch nachmittags gegen 1/2 3 Uhr war Dr. Simons bei Lloyd George. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde, blieb aber ergebnislos. Lloyd George war einfach unzugänglich. Kurz darauf trat die gesamte deutsche Delegation zu einer eingehenden Beratung zusammen, über deren Ergebnis nichts veröffentlicht wurde. Die Beratung dauerte sehr lange und war sehr heftig erregt.

Am Abend um 10 Uhr fand nochmals eine Beratung der Deutschen statt, die durch Dr. Simons noch einmal zu Lloyd George schickte. Lloyd George machte Simons Mitteilung von dem Beschluß des Obersten Rates, eine Ultimatumote anzuhändigen. Für das Ultimatum lagen dem Obersten Rat bereits zwei Texte vor, die mehrere Fassungen mit 24-kündiger Frist und Angebot von Lebensmitteln wurde für den gegebenen Fall gewählt.

In der Unterredung Lloyd Georges, eine mündliche Besprechungsnotiz des Ultimatum oder, wenn man will, schon ein mündliches Ultimatum, schloß sich eine lange Besprechung.

Als Simons mit den beiden deutschen Herren Lloyd George am Mittwoch verließ, handte der englische Ministerpräsident folgende einen dringenden Botschaft an die Entente.

Zuerst und Zweites. Der Donnerstag soll also die Entscheidung bringen. Die Entente will nicht nachgeben, sondern die härtesten Druckmittel anwenden. In Spaer Entente-Verfahren will man allerdings bereits von einem bestimmten Weichen der Deutschen wissen.

Besetzung des Ruhrgebietes oder Lebensmittellieferung. Ueber den Inhalt des vorbereiteten Ultimatum hat ein holländischer Beichtkriter von der italienischen Delegation folgende Einzelheiten erfahren:

Zunächst befehlet der Oberste Rat in seiner Beschlusssatzung am Mittwoch Donnerstag früh den Deutschen mitzuteilen, daß die Alliierten ihnen in der Nacht eine Note überreichen würden, in der folgende heißt:

1. daß die Deutschen an der Verhinderung der französischen und belgischen Erben und Fabriken schuld seien und 2. daß die Entente auf ihrer Forderung nach einer monatlichen Lieferung von 2 Millionen Tonnen Getreide durch Deutschland beharrt.

Für den Fall, daß Deutschland diese Forderungen nicht sofort genehmigen werde, würden die Alliierten das Ruhrgebiet besetzen.

Handereits würde die Entente Deutschland wichtige Lieferungen von Nahrungsmitteleisen, für den Fall, daß die Ententezufuhr angenommen wird. Die Note wird ferner darauf hinweisen, daß Deutschland sogar mehr als der Entente die 2 Millionen Tonnen Getreide liefert, noch besser daran sei als Italien und Frankreich.

In Entente-Verfahren wird nun behauptet, daß die Deutschen auf diesen letzten Köder anbeissen hätten und gegen umfangreiche Lebensmittellieferungen bereit seien, die Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohle zu versprechen. Doch ist dieses Gerücht deutscherseits nicht bestätigt.

6 Divisionen fürs Ruhrgebiet.

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Armeezeitung „American“ die sich bisher immer als übermüthige Vorgänge in Lager der Alliierten ganz gut unterrichtet erwiesen hat, bringt folgende Meldung aus Paris:

Die Alliierten beschloßen die Besetzung des Ruhrgebietes am Freitag mit 3 französischen und zwei englischen und einer belgischen Division für den Fall, daß die deutsche Regierung sich bis Donnerstag mittag nicht zur monatlichen Lieferung von zwei Millionen Tonnen Kohle verpflichten sollte. An die Besetzung des Ruhrgebietes werden die Alliierten teilnehmen.

Deutschland unterwirft sich?

Angedachte Annahme des Ultimatum.

Die französische Agentur Havas meldet:

Die Deutschen haben unter gewissen Bedingungen

die Vorschläge der Alliierten in der Frage der Kohlenlieferungen angenommen.

Deutscherseits liegt noch keine Bestätigung vor. W. L. B. meldet nur: Die deutsche Regierung hat dem Obersten Rat ihre endgültige Entscheidung in der Kohlenfrage schriftlich übermitteln. Das Schriftstück war von einem Privatsekretär des Reichsministers Dr. Simons an den englischen Botschafter begleitet.

Seit Donnerstag hielten sich die deutschen Regierungsvertreter in tiefster Geheimnis, so daß nichts Außerordentliches festgestellt werden konnte. Habas ist zwar schriftlich offiziell, hat aber bekanntlich zu gelegentlichen Zwecken schon manche Entzerrungen veröffentlicht.

Große Erregung im Ruhrgebiet.

Die Bergarbeiter erheben ihre Stimme. — Eine Warnung aus.

Bergarbeiterführer Dr. Lande auf Grund der von ihm bei seiner Rückkehr vorgelassenen kritischen Lage folgendes dringende Telegramm an den Minister Simons in Spa:

„Berichte aus Bergarbeiterkreisen ergeben zunehmende Unruhe der Bergarbeiter, weitere oder noch mehr Lebensbedingungen zu verschaffen. Gründe 1. die außerordentlich schlechte Ernährung, 2. die ungesunde und unregelmäßige Arbeit, 3. die unzureichende Bezahlung, 4. die unzureichende Bezahlung, 5. die unzureichende Bezahlung.“

Ein Protestschreiben der Ruhrbergarbeiter.

Der Verkauf der Spaer Verhandlungen hat besondere Interesse im Ruhrgebiet lebhaft. Besondere Interesse der Bergarbeiter, die den meisten beteiligten Bergarbeitern bevorzugen. Diese Stimmung findet in zahlreichen Versammlungen und Kundgebungen ihren Ausdruck. Die bedeutendste ist eine Protestkundgebung der Arbeitergruppe der Arbeitsschmiede des Ruhrgebietes, die diese am Mittwoch nachmittag statt.

In der Kundgebung kommt zum Ausdruck, daß die Bergarbeiter die Forderungen der Entente für unmöglich halten, ja, daß ihnen bereits die deutschen Vorschläge viel zu weit gingen. Die Bergarbeiter seien körperlich außerordentlich, mehr als bisher zu leisten, ja, sie müßten sogar die bereits übernommenen Lebensbedingungsverpflichtungen einschränken. Sie protestierten daher auf das entschiedenste gegen die Forderungen der Entente. Weiter heißt es: „Wir haben das Forderung der Entente nicht das Recht der Arbeiterschaft auf Freiheit und Unabhängigkeit. Sie wird dieses Recht nicht preisgeben, auch selbst dann nicht, wenn die deutsche Regierung bereit ist, die deutsche und unabhängige Arbeiter sein und keine Sklaverei. — Laßt uns unsere Rechte und Freiheiten, gebt uns eine ausreichende Ernährung und Ertragsmöglichkeit, nur so werden die Schicksale gelöst werden.“

In gleichem Sinne prägt sich das Organ der christlichen Bergarbeiter, „Der Bergarbeiter“, aus.

Hieraus ist zu ersehen, daß die Ruhrbergarbeiter schon aus wirtschaftlichen Interessen nicht gewillt, ja, aus politischen Gründen gar nicht inländisch sind, die Ententebedingungen zu erfüllen. Und auf ihren guten Willen kommt es doch sehr an, wenn die Entente überhaupt etwas bekommen will. Sehr richtig bemerkt die „Arbeiterschaft“, am grünen Tisch könnte noch beschlossen werden, es wird unmöglich, wenn die Bergarbeiter es nicht hinter jeden Haufen 1000 Meter unter der Erde einen Energieerzeuger stellen. Auch können sie niemandem hindern, noch vor ihrem Einmarsch das Ruhrgebiet zu verlassen. Alle Vermutungen sprechen also auch im Ententeinteresse für eine glänzende Einigung in Spa und ein Zurückweichen der übertriebenen Forderungen. Aber die Zeit scheint immer noch nicht gekommen zu sein, da die gesunde Vernunft den Siegeswahnsinn besiegt hat.

Die neuen Getreidepreise.

Erhöhung des Mindestpreises um 55 Prozent. — Das Anzeigungsverfahren.

Durch Verordnung vom 1. Juli sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die endgültigen Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1920 festgelegt worden, nachdem bereits am 12. März Mindestpreise bekannt gegeben worden waren. In der Mindestpreisverordnung war bestimmt worden, daß die endgültige Festlegung der Preise unter Berücksichtigung der bis dahin entfallenden Produktionskosten erfolgen sollte.

Die auf Grund dieser Bestimmung vorgenommene Ermittlung der Produktionskosten führte zur Festlegung eines Grundpreises von 1400 Mark für die Tonne Roggen, 1400 Mark für die Tonne Weizen, 1400 Mark für die Tonne Gerste und Hafer, sowie von 1540 Mark für die Tonne Weizen.

1350 Mark für die Tonne Gerste und Hafer, sowie von 1540 Mark für die Tonne Weizen.

Hierzu wird vom Reichsernährungsministerium u. a. erläutert geschrieben: Am der Entente ist bereits vor der Festlegung der Preise eine Preisgarantie für die Ernte 1920 gegeben, hat das Reichsernährungsministerium durch die Verordnung vom 13. März 1920 die Preise auf Grund des Produktionskostenbuches vom 1. Januar 1920 bei Weizen, Gerste und Hafer auf 1000 Mark für Weizen auf 1100 Mark und für Kartoffeln auf 800 Mark für die Tonne festgelegt. Der Festlegung der Mindestpreise gingen umfangreiche statistische Erhebungen über die Preissteigerung der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsmittel und über die Bezahlung der Gesamtbetriebsausgaben bei einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe vorher. Die Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß sich die durchschnittlichen Produktionskosten der landwirtschaftlichen Betriebe bis auf etwa 300 Mark für den Morgen belaufen. Unter Annahme eines durchschnittlichen Ernteertrages wurden auf Grund dieser Produktionskosten die erwähnten Mindestpreise festgelegt. In der Mindestpreisverordnung ist vorgesehen, daß die endgültige Festlegung der Preise bis zum Beginn der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entfallenden Produktionskosten erfolgen sollte.

Es handelt sich um die Entente, es ist demnach die Forderung des Produktionskostenbuches bis zum Beginn der Ernte festzusetzen. Das Reichsernährungsministerium für Ernährung und Landwirtschaft berief deshalb eine Kommission landwirtschaftlicher Sachverständiger und Bergbauern zur Beratung bei diesen Untersuchungen. Die Kommission hat in verschiedenen Sitzungen die vom Reichsernährungsministerium gesammelten Unterlagen geprüft und das gewählte sogenannte Anzeigungsverfahren aufgestellt.

Aus den ermittelten Indizes ergibt sich, daß die Aufwendungen für landwirtschaftliche Betriebsmittel vom 1. Januar bis zum 1. Juni um etwa 60 Prozent zugenommen sind. Der Steigerungsfaktor vom 1. Juni bis zum 1. Juli beträgt 1,55. Die Steigerung des Produktionskostenbuches in dem ganzen Zeitraum bis zum Beginn der Ernte. Es wurde deshalb nicht dieser Steigerungsfaktor, wie von Vertretern der Landwirtschaft gefordert wird, sondern der Durchschnitt der Produktionskostensteigerung in den einzelnen Monaten Januar bis Juni einwirklich genommen. Hiernach ergibt sich ein Produktionskostensteigerungsfaktor von 51 Prozent. Umwärtig die Produktionskosten im Laufe der Monate Juni und Juli eine weitere Steigerung erfahren würden, ließ sich bei Abschluß der Berechnungen noch nicht feststellen. Es wurde deshalb ein Aufschlag von 4 Prozent angenommen und der Steigerungsfaktor auf 55 Prozent festgesetzt.

Daraus hätte für den Weizen eine Erhöhung des Mindestpreises von 1000 Mark auf 1550 Mark ergeben.

Gegen diese Höhe protestierten die Verbrauchervertreter, das Reichsernährungsministerium suchte also nach einem Auswege, die Preise zu ermäßigen, wollte aber, daß der Landwirtschaft die Produktionskosten unbedingt erst werden müßten. Bei dieser Ueberlegung ergab sich, daß in den Mindestpreisen vom Monat Januar bereits ein angemessener Unternehmerrisiko z. B. beim Weizen von 140 Mark pro Tonne enthalten war, der sich bei einem um 55 Prozent gesteigerten Höchstpreis auf 215 Mark erhöhen würde. Inwieweit dies allgemeinen wirtschaftlichen Notlage der Verbraucher entspricht, muß sich, den Unternehmerrisiko fall ganz abzufragen und die Preise um 150 Mark zu ermäßigen, jedoch dem Landwirt gerade noch die Bestätigung seines in Grund und Boden stehenden Anteils ermöglicht wird. Der Weltmarktpreis soll auf keinen Fall erhöht werden.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Die französischen Ernterichter in der Reichsversammlung. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Besetzung des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Wahlsitzungsgebäude die französische Fahne gehißt wurde, stimmte die Versammlung, die sich auf dem Pariser Platz angesammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmten sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Ausschreitungen verhütet werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekannten Personen, die über das Radbarock geflettert waren, die französische Fahne gehißt und die deutsche über alles“ an.

Der Lage.

Hilferufe aus der abgetrennten Dänemark. In den letzten Tagen sind bei der Reichsregierung und beim Reichswirtschaftsrat Telegramme der Bevölkerung der an Polen ohne Zustimmung abgetrennten Gebiete eingetroffen, in denen die dringende Hilfe angefordert wird, also daran zu sehen, um die Gebiete, in denen die Bevölkerung ebenso wie in den Abstammungsgebieten überlegend deutsch ist, für Deutschland zu retten. In den Telegrammen wird besonders auf das Abstammungsergebnis in Ost- und Westpreußen hingewiesen und dabei betont, daß auch in diesen Gebieten eine Abstammungslösung ein ähnlich günstiges Ergebnis für Deutschland haben würde.

Ein Vordanschlag gegen Hindenburg.

Hannover, 13. Juli. Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr drang, wie der „Gann. Kur.“ meldet, ein 20jähriger junger Mann in die Wohnung des Generalstabmarschalls von Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich ein Revolver und schoß auf den Feldmarschall ab. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher gliederte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen.

Zwangorganisation der Ärzte.

Leipzig, 15. Juli. Der in Leipzig tagende Verband Deutscher Medizinvereine sprach sich für die allgemeine Einführung der Zwangsorganisation auch im Arztstand aus. Von großem Interesse waren die von Generalsekretär des westfälischen Ärzteverbandes Dr. Wiebel gemachten Mitteilungen. Hiernach beträgt die Zahl der deutschen Ärzte über 87 000, die der Medizinjuristen 22 000. Wirtens 3000 Ärzte haben keinen festen Wohnsitz. 40 bis 50 Prozent der Arztpraxis besteht aus Fachärzten. Die Erwerbsansichten der jungen Ärzte bzw. der Medizinjuristen erscheinen sonach recht trübe.

Explosion eines Artilleriemunitionslagers.

Frankfurt a. M., 14. Juli. In Katterbach bei Frankfurt explodierte ein Artilleriemunitionslager. Bis jetzt sind 10 Tote einschließlich vermisst worden. Wie viele noch unter den Trümmern liegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich zu jetzt auf ungefähr 120, davon sind einige lebensgefährlich verletzt. Die Rettungsarbeiten wurden durch die fortwährende Explosionsgefahr sehr erschwert, da fortgesetzt neue Munitionsladungen in die Luft flogen.

Polsischer Mord in Ostpreußen.

Das „Allgemeine Volksblatt“ meldet: Mittwochs nacht ist bei einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Polen in Weimitz ein der Stabgiganten der Arbeiter Bewegung aus Honigwalde auf der Stelle erschossen, der Lehrer Baehr aus Weimitz und die Arbeiter Schurmann und Schurmann aus Stabgiganten durch schwere Unterleibsschüsse verletzt worden; Lehrer Baehr ist bald darauf im Krankenhaus Stabgiganten gestorben. Weiter Kempa aus Weimitz soll der Täter sein. Einzelheiten fehlen noch.

Kleine politische Nachrichten.

- Berlin. Der Reichspräsident hat den neuen festgesetzten Gehältern der Reichsminister und Reichsminister die Entgegennahme seines Beglaubigungsscheines empfangen.
- Berlin. Der deutsche Gesandte hat die deutsche Presse ein Dankschreiben für ihre tätige Mitarbeit an der Bereinigung der Reichsministerwahl in Ostpreußen gerichtet.
- München. Am Mittwoch trat der neue bayerische Landtag zusammen und wählte den Abg. Königbauer (Bayr. Volkspartei) zu seinem Präsidenten. Das Ministerium v. Raab trat zurück, das neue ist in Bildung.
- Essen. Abg. Gue ist wieder nach Spaa berufen worden.

Auslands-Rundschau.

Polnische Freiheit. Die Polen haben wegen der letzten Rede des Ministers Dr. Simons im Reichstag, in der er die polnischen Subotageversuche an der Abstammung in Ost- und Westpreußen und die dort geschehene, eine Protestnote an die Reichsregierung geschickt. Diese ist deutschsprachig feststehend absehend beantwortet worden. — Nach einer Neuter-Meldung hat Polen beim Obersten Rat in Spaa Protest eingelegt gegen das Ergebnis der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen, das von den Deutschen gestiftet ist.

Mik Ada Robin.

Novelle von Lohar Brendendorff. (Markdorn verboten.)
Ich will Sie so nennen, wie Sie von Ihrer Mutter genannt werden und von Herrn Generalleutnant, den Sie doch sicherlich haben.
Das garte Antlitz der anderen war plötzlich wie mit Blut überzogen. „Ich heiße Helene“, sagte sie mit niederschlagener Stimme, aber —
„Helene — ein wunderbarer Name.“ rief Ada, ohne das Ende des Satzes abzuwarten. „Man hätte einem so sanften Wesen wirklich keinen besseren geben können. Aber wie rot Sie geworden sind, lieber Schwager, und wie reizend es Ihnen steht.“
— Helene's hat meine scherzhafteste Bemerkung Sie doch hoffentlich nicht gekränkt?
Helene schüttelte den Kopf. „Nein, gemiß nicht.“ versicherte sie. „Es ist ja auch jetzt kein Geheimnis mehr, daß ich verlobt bin.“
„Schade! Denn wenn es ein Geheimnis wäre, würde ich mich Ihnen jetzt als Vertraute aufgedrängt haben.“
— Sie werden also bald heiraten und uns verlassen?
„Das liegt wohl noch in einiger Ferne; vor Ablauf eines Jahres wird es sicherlich nicht geschehen.“
Ada wollte antworten, doch da wurde an die Tür geklopft, und Frau Boretzky fragte, ob Fräulein Robin heute an dem besprochenen Mittagessen teilnehmen wolle. Die Amerikanerin nickte bereitwillig zu und erklärte in ihrer lebhaftesten Weise, die sie ganz das Verwäge der letzten Nachmittagstunde, sie freute sich wie ein Kind, endlich einmal wieder an einem gemütlichen Familienfest zu sitzen, statt an der stieflichen langweiligen Welt.
— Selbst bei dem letzten Mittagessen wäre es unmöglich gewesen, dies alles mit ihr ohne Schamgefühl zu halten, und auch die Professorswitze stiftete dem lebenswichtigen neuen Hausgenossen angewidelt alle Fäden ihres Herzens, als sie

Interessen geht der Vorkampf der Volkswirtschaft immer weiter. Molodetschno und Nowo-Alexandrowo ist angenommen, der Angriff richtet sich jetzt gegen Wilna. Im Süden ist Lu'c genommen, Brody wird von den Polen geräumt. Die polnische Politik konzentriert sich auf den Aufbruch über andere Gebiete an der galizischen Grenze nach Ungarn und der Tschesko-Slowakei, wo sie interniert werden.

• Ein misungener Treibend. Die Tscheken, Rumänen und Süslänen hatten die Absicht gehabt, einen Treibend abzuschließen, der sich gegen Rußen und Polen wenden sollte. Der Vertrag sollte auch schon fertig sein. Aber es ist bei dem Willen geblieben, und man kann sich nicht denken, warum die Sache gescheitert ist. Jeder von den drei Völkern hat sich die Vorteile sichern, aber seinen Feinden die Kosten zu zahlen wollen, und darin haben alle drei schließlich ein Haar gefunden, so daß das Projekt ins Wasser gefallen ist. Vielleicht hat außerdem England mit seinen Donau-Interessen in Belgard und in Rumänien deutsch abgewinkt.

• Italienisch-serbische Zusammenstöße. In Spalato und Treviso hat es demütig zu Zusammenstößen zwischen Jugoslawen und Serben. In den jugoslawischen Hauptstädten Ugram, Zabach und Belgrad kam es zu erregten GegenDemonstrationen gegen die Italiener, man rüst zum Kriege gegen Italien auf. In Triest und in den italienischen Küstenstädten dauern die Demonstrationen gegen die Süslänen an. Man hofft trotz der Erregung, erste Konflikte zwischen beiden Staaten zu vermeiden.

• Polen. Die polnische Regierung hat die militärische Gefahr für alle aus Deutschland kommenden Briefsendungen eingestrichelt.

• Brüssel. Die Wiedereröffnungskommission hat die Kosten der militärischen Besetzung Deutschlands auf 7 Franken pro Mann und Tag festgelegt.

• Italien. In Rom fanden Verhandlungen zur Befestigung der Schengengrenzen im Handel zwischen Deutschland und Italien statt.

• China. In China ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Peking wird von den Ausländern beschützt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 16. Juli 1920.

Warnung vor dem Genuß ureinigen Obstes. Alljährlich werden durch den Genuß unreinen Obstes in rohem Zustande, namentlich an Äpfeln und Birnen, zahlreiche, zum Teil langwierige und besonders für Kinder gefährliche Krankheiten an Darmkatarrhen herbeigeführt. Das Publikum wird daher bei dem Genuß des vor der natürlichen Reife gepflückten Obstes in ungekosteter Zustände dringend gewarnt. In gesundheitlicher Hinsicht empfiehlt es sich auch, reifes Obst jeder Art vor dem Genuß gehörig zu waschen oder zu spülen.

Fahrkarten wieder 4 Tage gültig. Das reisende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Geltungsdauer der Fahrkarten nun wieder 4 Tage beträgt und somit die Möglichkeit einer früheren Abreise gegeben ist. Im Interesse der Allgemeinheit empfiehlt sich, daß von dieser Möglichkeit recht oft Gebrauch gemacht wird. Es werden dann die Schlangen vor den Schaltern an Länge verkürzen, und es wird das Willkommen sämtlicher Reisenden sicher gestellt sein.

Aufhebung der Zwangsverwaltung für Zulußstahl. Die Faktion der Deutschen Nationalen Volkspartei hat im Reichstag nachstehenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen: Die öffentliche Verwertungsanstalt des Zulußstahls aufzuheben und den Stahl sofort frei zu geben.

Schönheit im Wandurlaub. er ist im allgemeinen ein nützliches Tier. Wo aber, wie in den Gärten, durch Anwesen von Hügeln managen wird, vertriebe man ihn. Wo er einen Hügel aufgeworfen hat, eine man diesen und stehe in die Fußstapfen eines mit stark riechenden Stoffen getränkten Leinwand, z. B. Petroleum, Heringslake usw., der Geruch ist dem Wandurlaub unangenehm und er wandert aus. Man sollte das Behältnis wegen zu töten, wie es Brauch geworden ist, ist ein Frevler, der sich noch schwer rächen wird.

(Schichtarbeit.) Auch am Montag und Dienstag hatte sich das jetzt etwas guttuhend zu erheben, trotzdem der am Dienstag bis in die Nachmittagsstunden her-

sich während des Essens überlegen durfte, wie anpruchlos, einfach und natürlich diese durch den glücklichsten Zufall unter ihr Dach geführt Amerikaner war. Ohne jeden Anflug von Bräuterei, nur wie etwas ganz Belangloses und Nebenläufiges hatte Ada im Laufe der Unterhaltung erzählt, daß ihre Lebensgenossin und ihre Familienverhältnisse ihr erlaubt, ganz nach Belieben und Sinne zu leben. Sie hatte hinzugefügt, daß sie sich schon seit einigen Monaten in Deutschland aufhalte, aber weder an Berlin noch an Dresden rechtliches Gefallen habe finden können, und daß sie nun hierhergekommen sei, weil man ihr eine in dieser Stadt lebende Lehrerin als besonders tüchtig gerühmt habe.

Die Bemerkung der Frau Boretzky war also unerschrocken gewesen, und als sie von Hofmann, Lindbergh, Fräulein Robin bald einmal fragen zu hören, erwiderte Ada mit lachender Bereitwilligkeit: „Natürlich, sobald Sie wollen. Demwegen noch heute abend. Denn ich sinne an liebsten des Abends, wo ich meist poetischer gelinimt bin als am Tag.“

Wie hätte man sich bei so viel Lebenswichtigkeit zurückhaltend und verschlossen zeigen können, als Ada nun überessen zu fragen begann und ganz unbefangenen ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß eine so vornehme Dame, die Witwe eines ohne Zweifel sehr gelehrten und verdienten Mannes, genötigt sei, in ein so bescheidenes und bescheidenes Zimmer zu verziehen. Frau Boretzky sagte ein wenig und legte ihr verärgertes Gesicht in noch schmerzlichere Falten, wie immer, wenn sie veranlaßt wurde, von der Vergangenheit zu sprechen. Die Verwandtschaft aber, mit der sie nun diese Vergangenheit mit all ihren traurigen Nüancen und Zufällen schilderte, mußte doch den Verdacht nahe legen, daß es ihr einziges Vergnügen bereite, eine neue, willige Jähzählerin für das ungeschicklich schon sehr oft gesungene Klagegedicht zu haben.

Was sie erzählte, war eine im Grunde recht alltägliche Geschichte, die Geschichte von dem armen Biologen, der nach langem Brautstand die Erwählte seines Herzens heimführte,

niederträgen Regen so manchen vom Konzert zurückgehalten haben mag. Der Janzsal zeigte am Abend wieder die übliche Fülle. Mittwoch nachmittag fiel der Königsschuh und war es Herr Gustav Schumann auf den die Schützengilde überlagert. Nach darauf folgte der Einzug des Vereins. Im allgemeinen ist wohl nur Bestatmung zu sagen, daß auch das diesjährige Schützengilde die Besucher, die Schützen und die Inhaber oder verschiedenen Schatz, Verkaufs- und Belüftungsgeldern in jeder Hinsicht zurückgestellt hat. — Zu bemerken ist noch, daß so mancher der Teilnehmer, der die Schützengilde aus der Zeit vor dem Kriege kennt, am Schluß des diesjährigen Schützengildes konstatierte, daß er in früheren Jahren sehr viel Unrecht über den hohen Zutritt gelagelt, daß das „Bogelschießen“ benutzbar, diesmal „flutige“ die Sache noch ganz anders. Na, es war aber trotzdem nett und nächstes Jahr ist's vielleicht weniger angreifend.

Vorausichtliche Witterung am 17. Juli 1920.

Hannover, 14. Juli. Im dritten Sandfriedensbruchprojekt wurde heute Otto Lemmer, Elli Herold, Nina Meyer, Friedrich Pöschel und Otto Henkel freigesprochen. Das Verbot gegen Heinrich Diehr wurde eingeleitet. Von den Angeklagten wurden vorzeitig Rudolf Köder zu sechs Monaten Gefängnis, Ernst Keil und Erwin Döring zu je vier Monaten Gefängnis, Hermann Kniebigel und Marie Böhm zu je neun Monaten Gefängnis, Frau Clara Thoma zu 1 Jahr Gefängnis. Gegen Frau Wähler waren zehn Monate Gefängnis beantragt. Sie hatte aber vor der Urteilsverkündung noch weitere Zeugen genannt, die sofort herbeigeholt waren. Durch dieselben wurde der Mißbrauch als gesichert angesehen.

Hannover, 12. Juli. Das Urteil in der Verhandlung Schippa und Genossen, im zweiten Zeiger Landfriedensbruchprojekt, wurde dahin verhandelt: Schippa, Schneider und Jähner wurden wegen Freiheitsverübung zu je 6 Monaten Gef. verurteilt, zu 8 Mon. Gef., Saup zu 8 Mon. Gef. verurteilt. Wegen einwirkenden Landfriedensbruch erhielt Henschel und Rudolf je 4 Mon. Gef., Jung und Wöhrer je 4 Mon. Gef., durch die Untersuchungsbehörden als verurteilt angesehen.

Magdeburg, 14. Juli. In dem Prozeß gegen den früheren stellvertretenden Polizeipräsidenten von Magdeburg, den Unabhängigen Vater und sechs Genossen wegen Freiheitsverübung an dem damaligen Justizminister, jetzigen Schenken in Dröschel Sandberg, konnte in der gestrigen Sitzung nicht festgestellt werden, welche Person die Verurteilung vom 7. April 1919 vorgenommen hatte. Die Beweisaufnahme ergab aber eine farsche Wirklichkeit der Angeklagten Vater und Steinbrück, die jeder zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Frei aber Angeklagte erklarten sie einen Monat, der Angel ange Bohme bzw. Bohme Gefängnis, der Angeklagte Dahme dreizehn Monate Gefängnis.

Breslau, 13. Juli. 1117 Klaffen des höchsten Gefangenensloges traten kürzlich die Meile nach ihrer klärtigen Heimat an. Eine 15 tägige freie Wärgen sollen sich den Abreisen anerkennen haben.

Worms, 13. Juli. In der durch die Presse gegebenen Mitteilung über den „Schachtelreiter“ bezüglich Vollzug des Todesurteils an dem Mördermörder Schrammel wird der „Mitteldeutschen Zig.“ in Orlert geschrieben: Nur einem „Streit“ kann insofern nicht die Rede sein, als nur die in der Nähe wohnenden Schachtelreiter nicht haben, ohne Angabe von Gründen, sie seien zurzeit nicht in der Lage, Vollstreckungen zu vollziehen. Außerdem kann aber nennmehr mitgeteilt werden, daß der Mörder Schachtelreiter sich zum Vollzug des Todesurteils mittels Gailitine bereit erklärt hat und nennmehr die Hinrichtung des Mördermörders in Internatsfeld in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Halberstadt, 13. Juli. Aus dem hiesigen Gerichtsfängnis sind in der vergangenen Nacht sieben Gefangene entwichen. Sie geriet in einen Fenster im zweiten Stockwerk und kletterten am Giebelgitter herab. Der letzte, der entweichen wollte, ist herabgezogen und verlegt am Boden liegen geblieben. Von den Entwichenen ist je eine Spur.

Silberbrunnhaus, 14. Juli. Ein 10jähriges Ende fand Sonntag früh der hiesige Schutze Ludwigs Kaufhof. Er trieb seinen Bullen, von dem bekannt war, daß er sehr dbärtig ist, in der Grasgarten. Als der Beobachtere

um im eigenen Sinne sein neues, sorgenerneutes und freudenermes Dasein weiterzuführen, bis ihn eines Tages der Tod vom Rathgeber herabholte, und Frau und Tochter sich für ihren Lebensunterhalt auf die Wiltensposition angewiesen sehen, die eben für sie, um die allerdings höchsten Bedürfnisse kümmerlich zu befriedigen.

„Ergänzung hatten wir nicht machen können“, künfte die Witwe, „denn solange es uns einmal gelingen war, ein paare hundert Mark auf die Seite zu bringen, kam eine Strauchheit über irgend ein anderes Unglück, wobei sie wieder aufstiegen. Wenn wir nun nicht hungern wollen, bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als uns mit Zimmervermietern einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen.“

Wie so manchen hat Helene nicht irgend einen Beruf ergriffen?“ fragte die Amerikanerin. „Es haben den Frauen doch heuteutage so viele Arbeitsgebiete offen.“ Helene blickte verlegen auf ihren Feller nieder und schämte. Die Mutter begann endlich entschlossen: „Wozu sollen wir da lange Bestehens spielen? Sie würden ja doch sehr bald erfahren, wie die Dinge liegen. Gewiß hätte meine Tochter irgend eine praktische Tätigkeit erlernen oder eine Stellung annehmen können, wenn nicht von Verhängnis auf die gesellschaftliche Stellung ihres Verlorenen es ihr verboten hätte. Von allen Unglück, mit dem der Himmel uns heimgesucht hat, ist eben diese Verlobung vielleicht das allerschlimmste.“

„Liebe Mutter!“ bat das junge Mädchen leise, und auch große Tränen ätzten an ihren angestrichelten Wimpern.

Frau Boretzky schenken denn auch das allzu harte Wort zu brechen, da sie in wesentlich milderem Tone sprach: „Nun ja, ich habe mich ja dazwischen bemüht, und es sieht, Gott sei Dank, endlich so aus, als ob sich alles zum Guten wenden würde. Aber Sie werden mir zugucken, Fräulein Robin, daß es eine schwere Prüfung für mich war, mit ansehen zu müssen, wie meine Tochter eine ganze Anzahl sehr durchhaltener und in jeder Hinsicht annehmbarer Vorschläge ablehnte, nur um an einem Manne festzuhalten, von dem man nicht einmal wissen konnte, ob er jemals ins Leben kommen würde, sie zum Vater zu führen.“ (Fortsetzung folgt.)

ins Haus zurückgehen wollte, fiel ihr das Tier im Rücken an und stieß sie an den Hörnern auf. Fürchterlich zugerichtet fand man den so jäh aus dem Leben Gekommenen.

Noburg, 15. Juli. Die jährliche Messe Speyer, die sich bei ihren Grobheiten aufhielt, fand in einer Kammer ein Revolver, mit dem sie hantierte. Bislich entlad sich ein Schuß und die Kugel drang dem Kinde in der Nähe der rechten Schläfe in den Kopf. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die Kugel entfernt wurde. Es ist fraglich, ob das Kind mit dem Leben davonkommt. — Als vor einigen Tagen auf dem hiesigen Markte Rindchen zwangsweise verkauft wurden, fand sich in einem der Rinder ein schwarzgezeichnetes Schwein und in einem anderen ein Hammel vor.

Dr. Steinauchs Verjüngungsverfahren.

Aus Wien kommt die Nachricht, wonach es einem dortigen Professor gewissermaßen gelungen sein soll, das Geheimnis der *Verjüngung* zu entdecken. Man braucht nicht zu erwarten, daß nun Alter und Tod überwundene Zustände seien. Dennoch, wenn sich die Angaben benachrichtigen — und sie sind gut beglaubigt, — müßte man geradezu eine neue Wendung in der Menschheitsgeschichte annehmen. Da in der medizinischen Wissenschaft die Erforschung der „inneren Sekretion“ in den letzten Zeiten mancherlei neue Ergebnisse gebracht hat, dürfte der neue Fortschritt nicht unmöglich sein.

Der Entdecker ist der Wiener Professor Steinauch. Nach der Mitteilung ist es ihm gelungen, Tieren und Menschen neue Kräfte zu geben, die Eigenschaften des Niedrigeren zu beseitigen und Lebenskraft und Geschäftigkeit wieder herzustellen. Es handelt sich nach der Steinauch'schen Theorie um die Möglichkeit, alternde Substanzen neu zu beleben, was durch eine geringe Operation und langsam wirkende Röntgenstrahlung geschieht. Die Männer verjüngen bei allen vollengeleit Operationen und es entspricht die Wirkung bei allen Tieren in allen Einzelheiten dem überraschenden Ergebnisse bei Tieren. Auch bei den Frauen wurde ein auffälliges Aufblühen festgestellt. Es ist dem Dr. Steinauch in Wien, der berühmte Anatom, dem das Steinauch'sche Wert gemeldet ist, hat sich der Wiener „N. B. Briefe“ über die Ergebnisse der Forschungen und Versuche Dr. Steinauchs über die Verjüngung durch experimentelle Beobachtung der Substanzen geäußert. Er schreibt u. a. folgendes: „Ich habe erkannt und erwies, daß nicht die im Keimorgan vorkommenden Teile die Ursachen der geschlechtlichen Differenzierung von Mann und Weib sind, sondern daß die zwischen diesen Teilen gelegenen Zellen (beim Mann die Leydig'schen Zellen beim Weibe die Granulosa-Zellen) ausstrahlen, welche die geschlechtliche Differenzierung und Reife bewirken, so daß Steinauch über Gelamkeit den Namen Substantienbrühen.“

Steinauch hat die sichere Verjüngung zunächst an Mäusen erzielt, von denen er viele ganz gesunde Generationen heranzüchten mußte. Es gibt vorläufig drei Arten von der experimentellen Verjüngung: Die erste und einfachste ist die Unterbindung der Samenleiter, die andere ist die Röntgenbestrahlung, die dritte endlich die Einimpfung der Keimdrüse eines jungen Tieres in das greisenhafte Individuum. Schon drei Wochen nach der Unterbindung ändert sich das Verhalten des Tieres: der Kopf hebt sich, das Auge wird klar, das Haar wird glatt, das Tier leidet nicht, das Wachstum eines verjüngten Tieres entwickelt sich häufig um viermal so rasch.

Die unter Lokal-Anästhesie vorgenommene Unterbindung ergab auch bei den meisten bis herin lebten Mäusen ausgesprochenen Erfolg. Das Wachstum war in jeder Hinsicht, die Körpergröße blieb wieder an, das Hinterrücken der Hinterbeine, die Bewegungen wurden wieder sicher, das Gedächtnis und die Sinnesenergie kehrten zurück und die männliche Kraft war neu erwacht. Ein 44-jähriger vorzeitig geisteskranker Mann wurde in jeder Hinsicht leistungsfähig und noch fähiger als Schwerarbeiter befähigt, wobei die schwersten Arbeiten zu schaffen.

Bei Frauen kommt eine milde Röntgenbestrahlung der Ovarien in Anwendung. Bei den vielen so behandelten Frauen trat eine auffallende Frische des Aussehens und des Betrag auf, und die volle körperliche und geistige Leistungsfähigkeit wurde wiedererlangt.

Die Zahl der an Menschen beobachteten Ergebnisse ist zwar noch gering, aber nach den gewonnenen Resultaten durchaus ansehnlich. Wie lange diese Wirkung beim Menschen vorhält, kann erst die Zukunft zeigen. Bei in operierten Tieren konnte das Leben bis zu einem Viertel der üblichen Lebensdauer verlängert werden. Die zum abgelaufenen Jahre des Alter von 70 Jahren verjüngten Mäusen

waren bisher hervorragend günstig und vielversprechend. Für die alternden Menschen ist also eine große Angelegenheit, sie stehen vor der Möglichkeit, ihr Leben um Jahre hinauszuverlängern.

Professor Steinauch hat seine Entdeckung der Definitivität vorbehaltlos mitgeteilt. Jeder chirurgisch gut geschnittene Arzt kann die leichte Operation gefahrlos ausführen, jeder Biologe kann die absolute Bestätigung durch Versuche an sich selbst als leichtes Material auf die Probe genommen werden, denn in es blüht jedes Kulturhaus, dem Professor Steinauch eine große Dotation für sein Forschungsinstitut zu stiften.“

Vermishtes.

Das Urteil im Mordprozeß Schumann.

Berlin, 14. Juli. Nach mehrtägiger Dauer ist der Mordprozeß Schumann gestern zum Abschluß gekommen. In der achten Abendstunde erkannte der Gerichtshof nach dem Wahrspruch der Geschworenen auf folgendes Urteil: Wegen Mordes in sechs Fällen für jeden einzelnen Fall Todesstrafe, wegen Mordverbrechens lebenslängliches Zuchthaus, wegen Notzuchtsverbrechens, Mordversagens, schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls und Unterschlagung 15 Jahre Zuchthaus. Schumann nahm das Urteil, den Morden gegen die Richter geföhrt und mit verhängenen Kränzen beiseite, erregend, indem er in den Saal sprang. Seine furchtbare Erregung ließ sich der Verurteilung die Hände fesseln, richtete noch einige Dankesworte an seinen Verteidiger und wurde dann abgeführt.

* **Transportarbeiterstreik in Württemberg.** Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist in Württemberg ein über das ganze Land ausgebreiteter Streik des Transportarbeiters in der Umgegend der Landstädte, daß die Transportarbeiter zu den bestbezahlten Arbeitern gehören, die Verhandlungen abgebrochen. Der Streik wird sich zunächst auf die Straßenbahn und das Kraftverkehrsamt ausdehnen. Die Technische Volkshilfe wurde beim Verlassen der Geschäftsstelle von den Streikenden schwer mißhandelt. Der Minister hat nunmehr Verstärkung der Polizeikräfte verfügt.

* **Verhängnisvoller Kopfsprung.** Der auf einem Eder-Booger angestellte Beamte Wäger sprang beim Baden als guter Schwimmer aus ziemlicher Höhe in den Strom und kam nicht wieder in die Höhe. Er war im Morat des Obergrundes mit Kopf und Oberkörper festgeklebt und erstickt.

* **Waldbrände.** Wie aus Konstantinopel berichtet wird, wütet in dem Reich die Feuersucht und furchtbare Wälder sind ausgebrannt. Der durch das Feuer der englischen Schiffgesellschaft verursacht, nach anderen, durch die Nationalitäten angelegt worden ist. Große Werte an Wäldern gehen verloren.

* **Ueberführung der Reichswehrsoldaten in die Privatindustrie.** Zur Zeit schweren Verhandlungen, um die gemäß der Abmachungen in Spaa zur Entlassung kommenden 100 000 Mann der Reichswehr in der Wirtschaft unterzubringen. Es besteht die Absicht, einen großen Teil der industriell vorgebildeten Soldaten in den ausgedehnten fast ganz stillgelegten Reichswerken, wie in Blaue usw., unterzubringen. Zu dem vorbereiten damit zu rechnen war, daß die Arbeiter sich gegen eine Wiedereinstellung mit früheren Soldaten wehren würde. — Bekanntlich haben die Berliner Arbeiter bereits einmal beschlossen, den Boykott über alle Angehörigen der Reichswehr zu verhängen — haben bereits Verhandlungen mit den Gewerkschaften abgeschlossen, die zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die Gewerkschaften haben sich zur Einnahme eines „Bündnisses“ mit den Soldaten bereit erklärt, was aus politischen Gründen der Eintritt in einen Betrieb verweigert werden kann, wenn Arbeitsmöglichkeit für den betreffenden vorhanden ist. Die Beschäftigung der ehemaligen Reichswehrangehörigen in den Staatsbetrieben würde nach dem Arbeitsstatistik erfolgen.

* **Drei polnische Soldaten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Im Sommer vorigen Jahres war der Viehhändler Duda aus Hohenfels auf einer Geschäftsreise die er nach Bromberg unternommen hatte, spurlos verschwun-

den. Einige Wochen später wurde seine Leiche in der Nähe der Demarkationslinie verhaftet aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß er, als er mit einer größeren Beibehaltung an einer unerlaubten Stelle die Demarkationslinie überschritten und der Nachtposten 5 Pfennig wollte, während zwei andere Posten der Grenzwaage seine Papiere revidierten, durch einen Karabinerschuß getötet und seiner Habe beraubt worden ist. Die Täter, und zwar die drei polnischen Soldaten und Wälsch, sowie der Soldat Krawtowski, wurden jetzt vom Hofener Militärgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Gingefandt.

Des Nährstands Not — des Volkes Tod.

Die Wahrheit dieses ersten Mahnrufes muß sich jeder einprägen, der die Bedeutung einer leistungsfähigen und produktionskräftigen Landwirtschaft für unsere Volksernährung erkannt hat.

Wer mit den Seinen nicht Mangel an täglichem Brod leiden will, der muß es nicht nur mit seiner Hände oder seines Kopfes Arbeit verdienen. Er muß auch im Notfall die Erzeugung des unerlässlichsten Nahrungsmittels in seiner wichtigsten Jahreszeit persönlich zu schätzen bereit sein, was das Stern ausgesagt wird und wo die Ernte reift.

Aber nicht nur das: Das Gebot der Hilfe für den Nährstand geht noch weiter:

Nicht nur Saat und Ernte — auch das Vieh verlangt den Schutz der Volksgemeinschaft. Ohne Zug- und Pflanzvieh, ohne Milchvieh ist der landwirtschaftliche Erzeugungsbetrieb nicht denkbar. Und wie groß und mannigfaltig sind die Gefahren, die der Landwirtschaft drohen!

Die wirtschaftlichen Kämpfe greifen immer stärker auf das Land über, die Arbeitsverhältnisse werden immer härter und ausgebeuteter. Daneben drohen bedenklich wichtige Naturgefahren mit Sturm- und Wettergefahren, mit Überschwemmungen und Feuerkatastrophen, mit Viehpesten und Viehruhen.

Bürger und Arbeiter in Stadt und Land bedeutet eins: Der fleißige und gewissenhafte Landmann mit seinen ständigen Schülern ist allen diesen Gefahren nicht gewachsen, er braucht die Hilfsbereitschaft aller, die seine Tätigkeit ehren und schätzen und die bereit sind, im Falle der Not und Gefahr ihm Hilfestellung zu leisten. Für alle Männer und Frauen, alt und jung hoch und niedrig, die ihr vom Fleische des Landmanns leben, sind die beruflichen Helfer in der Not, gleichviel welchem Beruf und Stand ihr angehört. Nicht Eud, alle, in landwirtschaftlichen Dingen Erfahrung voran, die Hände zum Saen und Trug bereit, wo die Volksernährung bedroht werden könnte. Trete als Mitglieder jeder großen Arbeitsgemeinschaft, der Freiwilligen aller Stände, Berufe und Parteien bei, die sich als

Landwirtschaftliche Nothilfe

aber das ganze Reich erfährt, und auch gegen alle Gefahren sich rufen muß, die auf dem Gebiete der Volksernährung drohen. Ihr sollt beteiligt nicht den landwirtschaftlichen Arbeiter zur Erhaltung und Bewahrung verdingen; am allerwenigsten dann, wenn er im wirtschaftlichen Kampfe steht und auf dem Wege der Arbeitsvermittlung sich seine Arbeitsbedingungen zu verschaffen sucht. Ihr sollt nur in den dringenden Fällen des Mangels an Arbeitskräften, auch wenn er ohne Menschenschild durch höhere Gewalt herbeigeföhrt ist, dafür sorgen, daß die Ernte geerntet wird, daß die Saat nicht fäulst, daß das Vieh nicht verhungert, daß die Milchzuegung nicht stillsteht. Also nur reiche Notstandsarbeit sollt ihr leisten, bis die schwere Gefahr vorüber ist und der Landmann sich selber wieder helfen kann. Nicht dem Sonderdurst des Unternehmers, sondern der Allgemeinheit dient Eure Hilfe. Gerechtigkeit Euch schnell und freudig leihen darf als landwirtschaftlicher Notbehelf leisten, der noch überdies richtig ist, dann braucht das deutsche Volk nicht zu hungern.

Ueber die Bedingungen der Mitgliedschaft erteilt Auskunft die Geschäftsstelle des Kreisbauernvereins Weiskirchen.

Bekanntmachung

Die für die Zeit vom 14. Juni bis 11. Juli ausgegebenen roten **Preismarken** mit grün angelegtem U versehen am 19. Juli ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Händler und Weiskirchen diese Marken nicht mehr annehmen. Die Händler und Weiskirchen haben diese Marken bis spätestens 23. Juni bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Nach diesem Tage wird für diese Marken kein Mehl mehr geliefert.

W e i ß e n f e l s, den 12. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins.

Lebensmittel.

- Zum Verkauf kommen:
- Am 17. Juli 1920 in den Butterverkaufsstellen von Heileren, Heileren, Lengocher und Müller auf die Festmarkte Nr. 16
 - 50 Gramm auswärtige **Molkereibutter** zum Preise von 1,50 Mk.
 - Am 17. Juli 1920 von 9—10 Uhr vormittags im Schulhaus in der Haberstraße auf die Festmarkte Nr. 4 an die Anbieter der Verkaufsummern 121—275
 - 1/2 Pfund **Wurst**. Brotmarken sind vorzulegen.
 - Am 17. Juli 1920 bei der Hande Frau Venacke auf die Verkaufsummern 951—1150 für jede Person
 - 1/2 Pfund **Quark** zum Preise von 1,05 Mk. Brotmarken sind vorzulegen.
- Leiden, den 15. Juli 1920. Der Magistrat.

Empfehle

Neue saure Gurken und gebe schodweise und im einzeln ab, sowie **Einlege- und Salat-Gurken** zu billigen Tagespreisen. G. Zeiske, Unterm Berge 33.

Bekanntmachung.

Saatgutverehr. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach § 7 der Saatgutverehrverordnung vom 20. 6. 19 selbstgebautes Getreide, sogenanntes Handelsaatgut welches also weder Originalaatgut noch anerkanntes Saatgut ist, von Landwirten nur dann benutzt werden darf, wenn hierzu vorher eine besondere schriftliche Erlaubnis erteilt ist. Zur Erteilung der Erlaubnis ist die Getreide- und Mehlstelle schriftlich, soweit es sich um Lieferung innerhalb des Kommunalverbandes handelt. Für alle anderen Lieferungen erteilt nur die Reichsgetreidestelle die Erlaubnis auf vorherigen schriftlichen Antrag, der ebenfalls hier einzureichen ist. Landwirte, welche im Laufe des Jrs. Handelsaatgut verkaufen wollen, richten am ehesten ihre Anträge auf Erlaubniserteilung umgehend an die Getreide- u. Mehlstelle unter Angabe der Menge und der Fruchtarten. Alle Lieferungen von Saatgetreide dürfen fortan nur auf die von der R. G. vorgeschriebenen Sammler erfolgen. Der Verkehr mit dem bisher im Landkreis Weiskirchen üblichen Saatgetreide wird hiermit aufgehoben und unterlag.

Wer ohne vorherige schriftliche Erlaubnis Saatgetreide verkauft, oder gegen die Bestimmung der Verordnung über den Saatgutverkehr mit Brotgetreide verfährt, wird nach § 80 Abs. 1—4 R. G. O. mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Saatarten sind bei den Herren Amtsvorstehern zu beantragen. Antragsformulare befinden sich in Händen derselben. Weiskirchen, den 13. Juli 1920. Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins.

Fernsprechamt des Kreisarztes in Weiskirchen. Der hiesige Kreisarzt Veterinär Dr. Reichart ist an das Fernsprechamt unter Weiskirchen Nr. 924 angeschlossen. Weiskirchen, den 15. 7. 1920. Der kommiss. Landrat.

Korbhühner hat zu verkaufen Göße, Runtal. **Mädchen** 15—16 Jahre alt, sucht für sofort Frau E. Schlegel, Bäckerei

Der diesjährige **Flaumen- u. Aepfelanhang** der **Gemeinde Weiskirchen** soll Dienstag, den 20. Juli abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zum Frosch verkauft werden. Behingungen im Termin. Der Gemeindevorsteher.

Kirchliche Nachrichten am 7. Sonntag n. Tr. (18. 7. 20.) Kollekte für Erziehungshaus in Duedingha. Leuten: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Maginann. G. Boden: Nachm. 11 1/2 Uhr. Oberpf. Maginann.

Verkaufskarten von Leuten auch zum Wiederverkauf hat abzugeben **Otto Lieferenz.** Gehalten ist auf der Straße nach Osterfeld eine **Verkaufskarte** von einem Landbauer (gez. F. A. Ebdich) abgehoblen Leuten Schützenstr. 6.

Wachsbohnen hat abzugeben **Zaschendorf** Gur Nr. 2.

Ein Reiskorb zu kaufen gesucht. Angebots an die Geschäftsstelle.

Ein Reiskorb zu kaufen gesucht. Angebots an die Geschäftsstelle.

Ein Reiskorb zu kaufen gesucht. Angebots an die Geschäftsstelle.

Ein Reiskorb zu kaufen gesucht. Angebots an die Geschäftsstelle.

Fleisch Prov. Weiskirchen Verkauf u. Kaufkraft. Maschinen gesucht. Nr. 500—501. Sicherheit Weiskirchen. Off. Angebots unter D. 5. 225 an Rudolf Wisse, Dresden erbeten. Suche zum 1. oder 15. Knaut ein solches ehliches **Mädchen** von 15—16 Jahren. Frau S. Sütterwand.

Kirschen a Pfd. 80 Pfg. sind noch zu haben bei G. Zeiske, am Oberberge.

Sonnenkenne Ordner, Schnellhefter, Geschäftsbücher, Notizbücher, Blei- u. Copierstoffe, Copierinte zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Brennholz- Auktion Sonnabend, nachm. 4 Uhr. Bahnstr. 19.

Da ich infolge Vergrößerung meines Betriebes dazu übergehe alle Möbel selbst herzustellen, verkaufe ich einen Posten fertig r.

Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders billig: **Vertikos** 500.—, **Kommoden** 300.—, einen grossen Posten polierte **Wohnzimmer-Stühle** à 60.—, **Spiegel** in allen Grössen, **Spiegelschränke** 200.—, **Flur-Garderoben**, echt Eiche mit Facette-Spiegel 240.—, **Stufer**, halbecht Nussbaum 200.—, **Trameaux**, echt Nussbaum, Glasgrösse 131x42 mit Facette 900.—, **Kleiderschränke**, **Bettstellen**, **Stahlfeder-** und **Auflege-Matratzen**, **Serviertische**, Eiche und Nussbaum, **Zier-tischen** etc.

Es handelt sich durchweg um saubere, aus gutem Material hergestellte Möbel. Die Preise sind bedeutend niedriger, als sie durch das Fallen der Holzpreise bedingt sind. Alle anderen Materialien sind nicht benutzt geworden. Wenn Sie Bedarf haben, lassen Sie diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Teuchern
Pegauer Strasse 15.

Tischlermeister **OTTO KEMNITZ**

Hohenmölsen
Weissenfelser Strasse 9.

Lichtspiele „Weiße Wand“

Freitag, den 17., Sonnabend, den 18.,
Sonntag, den 19. Juli
D. herrliche Doppelprogramm
Karl Aue

Sträfling 113

Drama in 5 Akten
Charlotte Beklin
Der Tintenfischklub
Kriminal-Drama in 4 Akten
Sonntag 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Theater in Teuchern
Hotel zum Löwen
Gastspiel der Kammerspiele Zeit

Sonntag, den 18. Juli abends 8 1/2 Uhr
Das Tollste vom Tollsten. Lachen ohne Ende.

Der Glücksbaron

Operettenopfer in 3 Akten
Voyeur! am Hotel.
Die Direktien.
Gasthof Krauschwik
Zu dem am Sonntag, den 25. Juli stattfindenden
Sommer - Vergnügen
Ist freundlich ein
Deutscher Landarbeiter-Verein.
Anfang 7 Uhr.
Hierbei empfehle
Russischen Salat, Sauerkirschkuchen ff
der Wirt.
Zu unserm am 18. Juli im Gasthof zur Hofnung
Oberwerchen stattfindenden

grossen Ball

leben wir die geehrte Einwohnerchaft von
Oberwerchen, Teuchern u. Umg. freundlich ein.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Einheitsverband
der Kriegesbeschädigten und
Hinterbliebenen Ortsgruppe Teuchern
Mitglieder haben als Ausweis Mitgliedsbuch mitzubringen

Gasthof Runthal

Zu dem am 18. Juli stattfindenden
Stiftungs-Fest
des Arb.-Turn-Vereins
Gröben-Runthal
Es laden freundlich ein
der Wirt der Turnrat.
Festprogramm.
2 Uhr Umzug
3-6 Uhr Wertungsturnen mit
Garten-Konzert
6 Uhr grosser Fest-Ball mit
turnerischen Aufführungen
Die Mitglieder müssen punkt 1/2 Uhr
zur Stelle sein. Das Nichterscheinen von
Mitgliedern zieht den Anschluss aus dem
Verein laut Versammlungsbeschluss nach sich.
Der Turnrat.

Löwen-Lichtspiele

Spielplan f. Donnerstag, Freitag
u. Sonnabend, d. 15., 16. u. 17. Juli.
Das Mädchen und die Männer
Sittenslm in einem Vorspiel und 4 Akten
Regie: **Manfred Noa**
In der Hauptrolle die berühmte und
beliebte Schauspielerin
Hanna Brinkmann
Hierauf:
Hedda Vernon in
Die Narbe am Knie
Gediegenes Lustspiel in 3 Akten.
Wegen Unübertroffenheit und erhöhten
Unkosten wird der Film 3 Tage gespielt und
bitten das Publikum um regen Zuspruch.
Kurt Brenner. Franz Wentzke.

Gasthof zum grünen Baum

Sonntag, den 18. Juli 1920
Grosser Ball

ausgeführt vom Rauchsclub Sulpe. Freunde und Gönner
laden hierzu freundlich ein
der Wirt.
Schlachtkaninchen
Gänse und Ziegen kauft
Paul Berger, Durff.
Verkauf Sonnabends u. 4 Uhr an.

Jeden Posten
OBST
kaufen zu Tagespreisen
O. Gaudes, M. Puschendorf,
Rischbude, Scharf's Spielzeug
oder Gasthof An'wig
Trauerkarten empfiehlt
D. Biefern

Licht U.T. Spiele

Unternessa
Sonnabend, d. 17. Juli 20 7 1/2 Uhr
Abendvorstellung.
Gröben.
Sonntag, d. 18. Juli 20 3 Uhr
Jugendvorstellung.
Sonntag, d. 18. Juli 20 7 1/2 Uhr
Abendvorstellung.
Grosses Doppelschlager-Programm

Das Geheimnis d. Rasthofes

oder
Der Herrgott am Wege.
Ein Drama aus den bayrischen Bergen in 4 Teilen von
Franz Leitz. Serie 10/20 mit Carla Fera u. Eva Richter
in der Hauptrolle.
An vielen Wegkreuzungen begegnet der Wanderer
im Bayerlande dem Herrgott — jenen oft altherwürdigen
Feldkreuzen, die die Frömmigkeit eines biederen Volkes
immerwährend mit seiner Liebe schmückt und die nicht
selten verketet sind mit Schuld und Sühne, erwachsen
aus bauerlichen Schicksalen und Leidenschaften.
Herrlich überwältigende Naturszenarien mit wunder-
baren Landschaftskontrasten, so führt uns dieses
Meisterwerk durch die bayrische Alpenwelt, tieferegreifend
von Akt zu Akt.
II.
Eine Perle auf dunklem Grunde.
Geschichte eines armen Mädchens in 4 langen Akten.
I. Film der Sybil-Smolowa-Serie.
Schmierung, Druck und Verlag von Otto Biefern, Teuchern.

Soeben eingetroffen
fr. Schellfisch 2 Pf.
Matjesheringe 1 Pf.
bei **Ferd. Gresse.**

Gesellsch. Alpenrausch, Krösslun
Zu unserm am Sonntag, den 18. Juli von 5 Uhr
nachmittags im Norddeutschen Hof in Teuchern
stattfindenden

Sommernachtsball

Laden ergebenst ein
der Vorstand. der Wirt.
Salat- sowie saure Gurken
empfehlen
Richard Schieke.

Einen Posten Damen- und Herren-Bantoffeln

a Paar 6.—, 7.—, 8.50, 9.— u. 18.— Mark
wieder eingetroffen
Ulbin Rärmer Ww., Zeigerstr. 14.

Zeiger Vieh- versicherungsverein

(Gegründet 1860.)
Vericherungs-Summe:
14 039 720.— Mk.
Gezahlte Verluste:
4 080 200.— Mark
Sicherheitskapital:
236 953.45 Mk.

Der Vorstand des Vereines
hat die Verluste im II. Vier-
teljahr 1920 nach eingehender
Prüfung wie folgt anerkannt:
bei Pferden 124 600.— Mk.
bei Rindern 17 960.— Mk.
bei Schweinen 25220.— Mk.
Zur Deckung dieser Verluste
ist die Einziehung eines Ver-
trages von

1 Pfg. für die Versicherung-
Markt bei Pferden,
1/2 Pfg. für die Versicherung-
Markt bei Rindern,
3 Pfg. für die Versicherung-
Markt bei Schweinen
20 Pfg. für die Versicherung-
Markt bei Fohlen (Frühjahr-
verlusten) beschlossen worden.
Die Mitglieder werden zur
Zahlung dieser Beiträge inner-
halb 14 Tagen veranlagt.
Anträge auf Neuversicherung
von Pferden, Rindern, Fohlen, Zie-
gen, Schafen und Schweinen wer-
den unter den günstigsten Bedin-
gungen von der unterzeichneten
Direktion und den bekannten
Beiratsstellen jederzeit gern
entgegengenommen und hierzu
jede gewünschte Auskunft gern
erteilt.
Auf die Versicherung träg-
licher Stuten machen wir un-
sere Mitglieder besonders auf-
merksam.
Beiz. den 15. Juli 1920.
Zeiger-Vieh-Versicherungs-
Verein
Der Direktor **W. Bausger.**
Die Mitglieder werden zur
Zahlung der betr. Prämie
spätestens bis incl. 31. 7.
hiermit ergebenst veranlagt.
Nach Ablauf der Frist müssen
die Leistungen durch den
Voten gegen Erstattung des
üblichen Votenlohnes den Be-
treffenden überandt werden.
Teuchern, den 15. Juli 1920.
J. B.: **D. Wohle.**

Für die anlässlich un-
serer VERMAEHLUNG
dargebrachten Geschenke
und Glückwünsche dan-
ken herzlich
Paul Breitung
und Frau
Marie geb. Müller.

Für die anlässlich un-
serer
Vermählung
erwiesenen Aufmerk-
samkeiten danken herz-
lich
Emil Meckert u. Frau
Elisbeth geb. Fuchs.

Dank.

Herzlichen Dank sa-
gen wir hierdurch allen,
welche uns beim Tode
und Begräbnisse unse-
rer lieben Tochter
Frieda
mit Kranz- und Geld-
spenden beehrt haben.
Dank auch Herrn Leh-
rer Schulz, sowie der
lieben Schuljugend für
das ehrenvolle Geleit
und den Trägern, wel-
che die Entschlafene
zur letzten Ruhestätte
trugen.
Paul Schaller u. Frau
nebst Geschwistern.

Todesanzeige.

Mittwoch früh 2 Uhr
stark unser lieber, klein-
er
Kurt
im zarten Alter von
4 Monaten.
Dies zeigen tiefbetruht
an
Familie Kaack.
Familie Grimm.



Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgebung



Abonnementspreis: Die sechsmonatliche Korpuszeitung 40 Pfg. Reklameweile 60 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilergasse 20 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unserer Hand sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal mit einer Wochensonderausgabe und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Werkeltäglicher Bezugspreis: ... 5,30 Pfg. ... durch ...

Werkeltägliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilergasse 20, auch an vielen Böden und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Deuchern.

Nr 84

Sonntag, den 17. Juli 1920.

59. Jahrgang

Drohendes Ultimatum?

Hochspannung in Spa. — Sie drohen mit der Besetzung des Ruhrgebietes.

Die Erregung und Spannung in Spa ist bis zur Unerschütterlichkeit gesteigert. Man weiß immer noch nicht, woran man ist. Ganz bestimmt verbreitet sich das Gerücht, daß die Entente die Besetzung des Ruhrgebietes als Zwangsmittel anzuwenden beabsichtigt. Aber noch ist die Entscheidung darüber nicht gefallen. Mittwochs nachmittags gegen 1/2 12 Uhr war Dr. Simons bei Lloyd George. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde, blieb aber ergebnislos. Lloyd George war einfach unzugänglich. Kurz darauf trat die gesamte deutsche Delegation zu einer eingehenden Beratung zusammen, über deren Ergebnis nichts veröffentlicht wurde. Die Beratung dauerte sehr lang und war teilweise sehr erregt.

Die Besetzung des Ruhrgebietes durch die Alliierten taugt zur ...



... und belagerten ...

... für den Fall, daß Deutschland diese Forderungen nicht sofort genehmigen werde, würden die Alliierten das Ruhrgebiet besetzen.

... überdies verheißt die Entente Deutschland wichtige Lieferungen von Rohstoffen, für den Fall, daß die Ententezufuhr angenommen wird. Die Note wird ferner darauf hinweisen, daß Deutschland sogar wenn es der Entente die 2 Millionen Tonnen Eisenbahn liefert, noch besser daran sei als Italien und Frankreich.

In Ententekreisen wird nun behauptet, daß die Deutschen auf diesen letzten Köder angebissen hätten und gegen umfangreiche Lebensmittellieferungen bereit seien, die Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohle zu versprechen. Doch ist dieses Gerücht deutscherseits nicht bestätigt.

6 Divisionen fües Ruhrgebiet.

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Armeezeitung „Armour“, die sich bisher immer als überinfluente Vorgänge im Lager der Alliierten ganz gut unterrichtet erwiesen hat, bringt folgende Meldung aus Paris:

Die Alliierten beschlossen die Besetzung des Ruhrgebietes am Freitag mit 3 französischen und zwei englischen und einer belgischen Division für den Fall, daß die deutsche Regierung sich bis Donnerstag mittag nicht zur monatlichen Lieferung von zwei Millionen Tonnen Kohle verpflichtet sollte. An die bereitwilligen Entente wird die Anfrage ergehen, ob sie sich an der Besetzung beteiligen werden.

Deutschland unterwirft sich?

Angesehene Annahme des Ultimatum.

Die französische Agentur Havas meldet:

Die Deutschen haben unter gewissen Bedingungen

die Vorschläge der Alliierten in der Frage der Kohlenlieferungen angenommen.

Deutscherseits liegt noch keine Befähigung vor. W. F. B. meldet nur: Die deutsche Regierung hat dem Obersten Rat ihrer endgültigen Entscheidung in der Kohlenfrage schriftlich übermittelte. Das Schriftstück war von einem Privatsekretär des Reichsministers Dr. Simons an den englischen Botschaftsminister begleitet.

Seit Donnerstag hielten sich die deutschen Regierungsoffiziere in tiefes Schweigen, so daß nichts Außenwärtiges festgestellt werden kann. Japas ist zwar französisch-offiziell, hat aber bekanntlich zu irgendwelchen Zwecken schon manche Entartungsnachricht losgelassen.

Große Erregung im Ruhrgebiet.

Die Bergarbeiter erheben ihre Stimme. — Eine Warnung aus.

Bergarbeiterführer J. J. Landau auf Grund der von ihm bei seiner Rückkehr vorgebrachten freudigen Botschaft folgende dringende Delegation am den Minister Simons in Spa:

„Berichte aus Bergwerksbezirken ergeben zunehmende Unzufriedenheit der Bergarbeiter, weitere oder noch mehr Lieferungen zu verschieben. Grund 1. die außerordentlich schlechte Ernährung, vor allem das Brot, das ungenießbare Brot, 2. die Kohlenpreiserhöhung, die regelmäßig auf die Lebenshaltung einwirkt, 3. die Nachrichten aus Spa, daß Zwangsmaßnahmen gegen das Ruhrgebiet erörtert werden. Ich bitte, dies bei den weiteren Verhandlungen zu berücksichtigen.“

Ein Protestschreiben der Ruhrbergarbeiter.

Der Verlauf der Spaer Verhandlungen hat Bergarbeiterseits im Ruhrgebiet lebhafteste Besorgnis hervorgerufen. Die Besorgnis ist in zahlreichen Versammlungen und Kundgebungen ihren Ausdruck gegeben. Die bedeutendste ist eine Protestschreibung der Arbeitergruppe der Arbeiterschaft des Ruhrgebietes, die diese am Mittwoch nachmittag faßt.

In der Entschiedenheit kommt zum Ausdruck, daß die Bergarbeiter die Forderungen der Entente für unannehmbar halten, ja, daß ihnen bereits die deutschen Vorschläge viel zu weit gingen. Die Bergarbeiter seien körperlich aufgebracht, mehr als bisher zu leisten, ja, sie müßten sogar die bereits übernommenen Lieferungsverpflichtungen einfordern. Sie protestieren daher auf das entschiedenste gegen das Ententeultimatum. Generalmaßnahmen der Entente würden für richtig erachtet. Weiter heißt es: „Nur bei Herabsetzung der Entente steht das Recht der Arbeiterschaft auf Freiheit und Unabhängigkeit. Sie wird dieses Recht nicht preisgeben, auch selbst dann nicht, wenn die deutschen Vorschläge in der Tat sich zeigen müßten. Die Bergarbeiter wollen freie und unabhängige Arbeiter sein und keine Sklaven.“ „Auch uns unsere Rechte und Freiheiten, gibt uns eine ausreichende Ernährung und Existenzmöglichkeit, nur so werden die Schwierigkeiten beseitigt werden.“

In gleichem Sinne drückt sich das Organ der christlichen Bergarbeiter, „Der Bergbau“, aus.

Hieraus ist zu ersehen, daß die Ruhrbergarbeiter sich aus wirtschaftlichen Interessen nicht gewillt, ja, aus politischen Gründen gar nicht inlande sind, die Ententezufuhr zu erfüllen. Und auf ihren guten Willen kommt es doch sehr an, wenn die Entente überhaupt etwas bekommen will. Sehr richtig bemerkt Gue, am grünen Tisch könnte noch viel beschlossen werden, es wird immer, wenn die Bergarbeiter es nicht hinter jeden Stein 1000 Meter unter der Erde einen Energiegegner stellen. Auch können sie niemanden hindern, noch vor ihrem Einmarsch das Ruhrgebiet zu verlassen. Alle Bemerkungen sprechen also auch im Ententeinteresse für eine glatte Einigung in Spa und ein Zurückweichen der überlebenden Forderungen. Aber die Zeit scheint immer noch nicht gekommen zu sein, da die gesunde Vernunft den Siegeshochmut besiegt hat.

Die neuen Getreidepreise.

Erhöhung des Mindestpreises um 55 Prozent. — Das Anberufverfahren.

Durch Verordnung vom 14. Juli sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die endgültigen Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1920 festgelegt worden, nachdem bereits am 12. März Mindestpreise bekannt gegeben worden waren. In der Mindestpreisverordnung war bestimmt worden, daß die endgültige Festlegung der Preise unter Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen sollte.

Die auf Grund dieser Bestimmung vorgenommene Ermittlung der Produktionskosten führte zur Festlegung eines Grundpreises von 1400 Mark für die Tonne Roggen, 1400 Mark für die Tonne Weizen, 1400 Mark für die Tonne Gerste und Safer, sowie von 1540 Mark für die Tonne Weizen.

1250 Mark für die Tonne Gerste und Safer, sowie von 1540 Mark für die Tonne Weizen.

Hierzu wird vom Reichsernährungsministerium u. a. erläutert geschrieben:

Am der Landwirtschaft bereits vor der Frühjahrspflanzung eine gewisse Preisgarantie für die Ernte zu geben, hat das Reichsernährungsministerium durch die Verordnung vom 13. März 1920 Mindestpreise auf Grund des Produktionskostenstandes vom 1. Januar 1920 bei Roggen, Gerste und Safer auf 1000 Mark bei Weizen auf 1100 Mark und für Kartoffeln auf 800 Mark für die Tonne festgelegt. Der Festlegung der Mindestpreise gingen umfangreiche statistische Erhebungen über die Preissteigerung der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsmittel und über die Gestaltung der Gesamterzeugnisse bei einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe vorher. Die Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß sich die durchschnittlichen Produktionskosten der landwirtschaftlichen Betriebe bis auf etwa 300 Mark für den Morgen belaufen. Unter Annahme eines durchschnittlichen Ernteertrages wurden auf Grund dieser Produktionskosten die erwähnten Mindestpreise festgelegt. In der Mindestpreisverordnung ist vorgesehen, daß die endgültige Festlegung der Preise bis zum Beginn der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen sollte.

Es handelt sich für die Ernte 1920 um die Vermeidung des Produktionskostenstandes bis zum Beginn der Ernte festzusetzen. Das Reichsernährungsministerium und Landwirtschaftsministerium beauftragte eine Kommission landwirtschaftlicher Sachverständiger und Verbraucher zur Beratung bei diesen Untersuchungen. Diese Kommission hat in verschiedenen Sitzungen die vom Reichsernährungsministerium gesammelten Unterlagen geprüft und das gewünschte sogenannte Anberufverfahren aufgestellt.

Nach den ermittelten Daten ergibt sich, daß die Aufwendungen für landwirtschaftliche Betriebsmittel vom 1. Januar bis zum 1. Juni um etwa 65 Prozent gestiegen sind. Der Steigerungssatz vom 1. Juni gibt nun sein richtiges Bild über die Steigerung des Betriebsaufwandes in dem ganzen Zeitraum bis zum Beginn der Ernte. Es wurde deshalb nicht dieser Steigerungssatz, wie von Vertretern der Landwirtschaft gefordert wird, sondern der Durchschnitt der Produktionskosten in den einzelnen Monaten Januar bis Mai einschließlich genommen. Hieraus ergibt sich eine Produktionskostensteigerung von 51 Prozent. Inwieweit die Produktionskosten in Laufe der Monate Juni und Juli eine weitere Steigerung erfahren würden, ließ sich bei Mangel der Berechnungen noch nicht feststellen. Es wurde deshalb ein Zuschlag von 4 Prozent angenommen und der Steigerungssatz auf 55 Prozent festgelegt.

Daraus hätte für Roggen eine Erhöhung des Mindestpreises von 1000 Mark auf 1550 Mark ergeben.

Genau diese Höhe protestierten die Verbrauchervertreter, das Reichsernährungsministerium suchte also nach einem Ausweg, die Preise zu ermäßigen, wollte aber, daß der Landwirtschaft die Produktionskosten unbedingt ersetzt werden müßten. Bei dieser Überlegung ergab sich, daß in den Mindestpreisen vom Monat Januar bereits ein angemessener Untererhaltungsbeitrag, z. B. beim Roggen von 140 Mark pro Tonne enthalten war, der sich bei einem um 55 Prozent gesteigerten Höchstpreis auf 215 Mark erhöhen würde. Ansehnlich der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage der Verbraucher entschloß man sich, den Untererhaltungsbeitrag fallend abzugeben und die Preise um 150 Mark zu ermäßigen, jedoch dem Landwirt gerade noch die Verteilung seines in Grund und Boden feststehenden Kapitals ermöglicht wird. Der Höchstpreis soll auf keinen Fall erhöht werden.

Die französische Ernterote in der Reichsdeputation. Mittwoch vormittag fand in der französischen Botschaft in Berlin ein Besatz zur Feier des französischen Nationaltages statt. Als hierbei auf dem Reichstagsgesandten die französische Fahne gehißt wurde, kam die Menschenmenge, die sich an dem Reichstag angeammelt hatte, das Lied „Deutschland über alles“ an. Einige französische Offiziere und Soldaten benahmen sich hierbei so provozierend, daß nur durch das Eingreifen der Sicherheitspolizei Unruhestörungen verhindert werden konnten. Nachdem die Menge sich zerstreut hatte, wurde von bisher noch unbekanntem Personen die über das Reichstagsgelände gestreut worden, die französische Fahne heruntergerissen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat noch am selben Tage persönlich dem französischen Botschaftsleiter und der Reichsregierung Bedauern über diesen Vorfall zum Ausdruck gebracht.